



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Klein-Düngen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

der Grafengewalt. Später finden wir dasselbe im Besitz des Bischofs Gerhard von Hildesheim, welcher es 1377 auf die von Cramm übertrug. Eine nach dem Orte Kemme genannte Adelsfamilie gehörte zu den Ministerialen der Hildesheimischen Kirche. Konrad und Ernst von Kemme, Brunos Söhne, verkauften dem Kloster Stederburg, 1182, acht Hufen ihres Erbgutes. Andere Güter daselbst erwarben das Kreuzstift, das Mariä-Magdalenenkloster, das Moritzstift und das Domstift in Hildesheim. Letzteres gelangte 1236 auch in Besitz des Zehnten und errichtete in Kemme 1304 eine Obedienz. Als Pfarrer werden 1377 Dietrich von Cramm und 1382 Balduin Cramer (Institor) genannt. Die von Cramm sind Patrone der Kirche. Die Reformation wurde 1557 durch den Pfandinhaber der Ämter Steuerwald und Peine, Herzog Adolf von Holstein, eingeführt, wozu die Herren von Cramm bereitwilligst die Hand boten.

Die in Backsteingotik erneuerte Kirche besitzt noch einen alten aus Bruchsteinen und Quaderecken erbauten Turm mit vierseitigem Dachreiter auf dem Zeltdach, der eine Glocke trägt und flachbogige Schallöffnungen zeigt. Links vom Eingang ein eingemauerter Stein mit der Jahreszahl 1574. Beschreibung.
Evang. Kirche.

Die größere der zwei Glocken mit 107 cm unterem Durchmesser von 1664 trägt unter einem breiten Zierbande am langen Feld in Lapidaren die Inschrift: „Ich rufe jedermann mit heller Stim kom kom zum Gottesdienst heran in Gottes heilighom“, und: „In dei gloriam pro kemmensi ecclesia sub nobilissimorum a Kram patronatu Dn Georgi Schotteli pastoris cura et Heisi Meyeri fusoris opera in officina Zuelphica Ao MDCLXIV sum fvsa“. Die zweite Glocke von 93 cm unterm Durchmesser ist 1875 von J. H. Bartels in Hildesheim gegossen.

Ein silberner vergoldeter Kelch, 17 cm hoch, hat auf dem sechsteiligen Kelch. Fuß zwei Wappen in farbiger Emaille und auf den Rhombenflächen des sechseckigen Schaftknaufes frei gearbeitete Blüten zwischen der Maßwerkfüllung. An den Schaftflächen darüber und darunter sind Rosetten graviert. Der Becher hat gotische Form, um 1500. — Die zugehörige Patene hat ein Doppelwappen auf dem Rande.

Die Oblatenbüchse von 1795 ist mit einem aufrecht stehenden Kruzifix auf dem Deckel versehen. Oblatenbüchse.

Klein-Düngen.

Kapelle.

Literatur: Lüntzel, ältere Diözese Hildesheim, Seite 156. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 189f.

Quellen: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 593; Band II, n. 691. — Akten des Königlichen Staatsarchivs zu Hannover.

Klein-Düngen, luttiken Dungen, zuerst 1368 erwähnt, gehörte 1462, ebenso wie Groß-Düngen, zum Amte Winzenburg, zur Börde Marienburg, zum Freiding Adenstedt. Die dortige Mühle wurde 1307 vom Domherrn

Ludolf von Woldenberg und seinen Geschwistern dem Mariä-Magdalenä-kloster in Hildesheim übertragen, das sie 1606 an das Domkapitel verkaufte. Die der Heimsuchung Mariae geweihte Kapelle ist nach Groß-Dünen eingepfarrt.



Fig. 35. Kapelle in Klein-Dünen; Ansicht.

Beschreibung.

Kapelle.

Kleine gotische Kapelle, rechteckig mit zwei über Dach geführten Steingiebeln und Hohlkehlhauptgesims, eine Spitzbogentür in der Westwand und Schlitzöffnungen in den Langseiten (Fig. 35). Auf dem Westende des Daches ein sechseckiger beschiefelter Dachreiter als Glockentürmchen mit Helm, Kugel, wagerechtem Kreuz und rundbogigen Schallöffnungen. Über dem rechteckigen Fenster der Nordwand ist die Jahreszahl 1613 gemeißelt, während

die Südseite ein Wappenschild mit Salzhaken und darunter einen besonderen Inschriftstein mit der Jahreszahl 1701 zeigt.

Von der innern Ausstattung sind nur die beiden Zinnleuchter mit Altarleuchter. dreiseitigem verziertem Fuß alt und tragen die Jahreszahl 1697.

Klein-Elbe.

Kirche.

Literatur: Lüntzel, ältere Diöcese Hildesheim, Seite 248 ff. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 190.

Quellen: Chronicon montis Francorum, p. 84. — Urkundenbuch von Goslar, Band I, n. 596, 607; Band II, n. 6, 86, 153, 210, 345, 587. — Kayser, ref. Kirchenvis., Seite 191.

Klein-Elbe (1245 minor Elvede, 1274 luttigen Elvede, 1300 parvum Geschichte. Elvede) gehörte teilweise zu den Stammgütern der Grafen von Woldenberg, teils war es bischöflich. Den Zehnten erhielt das Kloster Neuwerk 1243 vom Bischof Konrad. Dazu erwarb es 1245 und 1269 weitere Güter; auch die Mariä-Magdalenä-Kapelle in Goslar besaß 1274 hier drei Hufen. Graf Heinrich d. ä. von Woldenberg schenkte 1251 dem Kloster Wöltingerode $6\frac{1}{2}$ Hufen zu Klein-Elbe und eine an der Innerste gelegene Mühle, die Pepermole genannt. Der seit 1542 zur Parochie Groß-Elbe gehörige Ort besaß ehemals eine eigne Pfarre. Im Jahre 1371 wird dort ein Pleban Dietericus Carpentarius erwähnt. Die Reformatoren fanden dort 1542 als Pfarrer Konrad Strufe, Vikar zu U. L. Fr. in Halberstadt. Mit dem Patronat waren die von Burgtorf beliehen, gegenwärtig besitzt es die Gemeinde.

Der Turm ist alt und hat unter dem neueren achtseitigen Helm in Beschreibung. der Glockenstube auf jeder Seite zwei rundbogige, gekuppelte Schallöffnungen, Evang. Kirche. die auf drei Seiten noch die romanischen Teilungssäulchen mit Würfelkapital, Kämpfer und attischer Basis besitzen. Das Schiff ist im XVIII. Jahrhundert erneuert und mit einer flachbogigen Brettertonne überdeckt. Von geringerer Breite ist der mit zwei schmalen rundbogigen Fenstern versehene Chor.

Der mit der Kanzel verbundene Altar ist in späten nüchternen Altar und Formen errichtet und zeigt neben der Kanzel auf den geschnitzten Füllungen Kanzel. je zwei kleine schreitende Figuren mit Wanderstäben. Auf dem Schalldeckel ist die Figur eines Engels angebracht.

Zwei Altarleuchter, $32\frac{1}{2}$ cm hoch, mit dreiseitigem Fuß tragen die Altarleuchter. Jahreszahl 1736.

Die zwei Glocken sind 1857 gegossen.

In den Fenstern des Chors finden sich kleine Glasmalereien. Auf Glasmalereien. einer Scheibe des nördlichen Fensters ist die Kreuzigung dargestellt mit der Unterschrift: „Hans Gremmel“, auf einer andern im östlichen Fenster das jüngste Gericht mit der Unterschrift: „Her Henni Borchtorff. Pastor 1583“.